



SRB-Nr. 66

## **Motion betreffend "Strom-Effizienz belohnen" von Gemeinderat Stefan Leuthold**

### **Beantwortung**

Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

An der Gemeinderatssitzung vom 7. November 2012 reichte Gemeinderat Stefan Leuthold mit 19 Mitunterzeichnenden eine Motion nach Art. 43 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat ein.

### ***Ausgangslage***

Der Motionär fordert den Stadtrat auf, sparsame Stromkonsumenten über ein Anreizsystem finanziell zu belohnen. Privathaushalte und Firmen sollen durch eine Lenkungsabgabe oder einem Bonussystem verstärkt davon profitieren, wenn sie ihren Stromverbrauch im Griff haben und diesen in Eigenverantwortung durch geeignete Massnahmen weiter senken können. Der Motionär führt verschiedene Beispiele aus anderen Kantonen und Städten auf, wie ein solches Anreizsystem aussehen könnte. Die Werkbetriebe werden aufgefordert, zu diesem Zweck auf den nächstmöglichen Zeitpunkt hin eine Anpassung ihrer Tarifstruktur vorzunehmen. Dazu zählt der Motionär Beispiele auf, welche sich nach Abklärungen der städtischen Energiefachstelle wie folgt präsentieren:

- a. Variante Stromspar-Fonds: Seit 1998 gibt es in Basel-Stadt die erste Schweizer Lenkungsabgabe auf Strom. Sie wurde vom Parlament mit grosser Mehrheit gutgeheissen und beträgt ein paar Rappen pro Kilowattstunde. Die Lenkungsabgabe wird auf der Stromrechnung separat ausgewiesen. Die gesamten so erzielten Einnahmen bezahlt der Stromsparfonds Basel (sfb) gleichmässig zurück: einmal im Jahr bekommt jede Privatperson 72 Franken und jeder Betrieb erhält rund ein halbes Prozent seiner Lohnsumme (Arbeitsplatz-

Bonus). Die Lenkungsabgabe motiviert zum sparsameren Umgang mit Strom: Wer wenig Strom braucht, bezahlt wenig Lenkungsabgabe, bekommt aber gleich viel Geld zurück wie diejenigen, die viel verbrauchen. Bei den Firmen werden diejenigen belohnt, die viele Arbeitsplätze anbieten.

- b. Das Bonus-System der Elektrizitätswerke im Vallée de Joux (JU) vergütet jedem Kunden, der gegenüber dem Vorjahr weniger Strom bezieht, pro Kilowattstunde eine Vergütung. Diese ist signifikant höher als deren Bezugskosten, was die Motivation zum Sparen verstärken soll. Hierbei handelt es sich um ein 2012 eingeführtes Produkt, das einerseits nur Haushaltskunden vorbehalten ist, die dieses Angebot freiwillig nutzen wollen, und das andererseits an den Bezug von 100% erneuerbarer Energie gekoppelt ist. Auf dem jährlichen Verbrauch wird ein Zuschlag von 2,5 Rp./kWh erhoben. Bei Einsparungen gegenüber dem Vorjahr erfolgt eine Vergütung von 5 Rp./kWh. Primäres Ziel dieses Programms ist die Förderung von lokaler erneuerbarer Energie.
- c. Im Kanton Schaffhausen wird der Strom seit 1.1.2013 nur noch zu variablen Kosten abgerechnet; der Energie-Grundpreis wird abgeschafft. Dadurch steigt der Anreiz der Konsumenten, die variablen Kosten möglichst zu ihren Gunsten beeinflussen zu können. Für alle Kundinnen und Kunden entfällt der Grundpreis für Energie. Davon profitieren vor allem Kunden mit wenig Stromverbrauch (bis ca. 2'500 kWh). Das sind zwischen 40% und 50% aller Kundinnen und Kunden des Elektrizitätswerks des Kantons Schaffhausen AG (EKS AG). Zudem passt die EKS AG das Gefüge zwischen Hoch- und Niedertarif an. Vor allem Doppeltarifkunden können durch den bewussten Einsatz des Niedertarifs Geld sparen (Niedertarifzeiten EKS AG: Montag – Freitag von 20 – 7 Uhr sowie Wochenende und Feiertage). Am Netz-Grundpreis wird hingegen festgehalten, da alle Kunden die Netzinfrastruktur in gleichem Mass nutzen.

Als zusätzliche, flankierende Massnahme soll gemäss Motion die städtische Energieberatungsstelle regelmässig an geeigneter Stelle eine Kolumne „Energiespartipp der Woche / des Monats“ o.ä. publizieren, um den Konsumenten praktische Hinweise für ihr Verhalten im Alltag zu liefern.

### ***Erwägungen***

Der Stadtrat und die Werkbetriebe Frauenfeld befürworten die Stossrichtung der Motion grundsätzlich. Es ist offenkundig, dass der preiswerteste und umweltschonendste Strom derjenige ist, der gar nicht erst produziert werden muss. Die Werkbetriebe Frauenfeld erachten es als ihre Aufgabe, Kunden zur Energieeffizienz zu motivieren und haben in der Vergangenheit

bereits verschiedene Massnahmen in diese Richtung ergriffen (z. B. Beratungen von Industrie und Gewerbetunden, kostenpflichtige Weblösung mit online-Verbrauchsdaten für Industrie und Gewerbetunden, Messreihen, Tipps und Tricks, Energie-Ecke in „frauenfeld.ch“ usw.).

Entgegen der Praxis anderer Elektrizitätswerke, wie zum Beispiel das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG, verrechnen die Werkbetriebe keinen Energie-Grundpreis und haben dies auch in der Vergangenheit nicht getan.

Generell müssen bei solchen Effizienzsteigerungsmassnahmen, wie sie vom Motionär angeregt werden, immer die Prinzipien des liberalisierten Strommarktes beachtet werden, weil letztlich auch Kosten und Risiken damit verbunden sind. Da das Stromnetz bereits staatlich reguliert wird, wäre durch Vorgaben von konkreten Effizienzzielen für Netzbetreiber eine Gleichbehandlung der Marktakteure nicht mehr sichergestellt.

#### *Freiwillige Effizienzmodelle*

Bei der Stromlieferung steht es jedoch jedem Energieversorger offen, solche Effizienzmodelle freiwillig und auf eigenes Risiko einzuführen. Das Strommarktgesetz schreibt derzeit keine derartigen Verpflichtungen für alle am Markt teilnehmenden Energielieferanten vor. Weil insbesondere bei Grossverbrauchern und Bündelkunden (>100'000 kWh Jahresverbrauch) der Strompreis ein entscheidendes Kriterium ist, werden zunehmend individuelle Lieferverträge ausgehandelt oder die Kunden wechseln kurzerhand den Lieferanten. Diese Tendenz wird sich in Zukunft zweifellos noch verstärken. Dadurch können sich Grosskunden bei der Stromlieferung bereits heute solchen Effizienzzielen mittels Tarifsystem entziehen und eine Ungleichbehandlung herbeiführen. Als Stromlieferant würden die Werkbetriebe mit der Einführung eines tarifarischen Anreizsystems bzw. mit dem Einführen einer Lenkungsabgabe, wie diese vom Motionär angeregt wird, ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Lieferanten einschränken und zweifellos Kunden verlieren.

Mit anderen Worten verfügen Energielieferanten in einem liberalisierten Markt über keine wirksamen Instrumente für die Durchsetzung von Massnahmen betreffend Energieeffizienz beim Endkunden. Der Stromkunde ist vielmehr frei, seinen Strom bei einem beliebigen Lieferanten zu beziehen. Vorderhand gilt dies nur für die Grosskunden, der zweite Liberalisierungsschritt für alle Privatkunden soll nach heutigem Planungsstand jedoch bereits 2015 erfolgen.

#### *Energiestrategie 2050*

Die Energiestrategie 2050 des Bundesrates und das dazugehörige Massnahmenpaket vom September 2012 beinhaltet dennoch den Vorschlag, dass Stromlieferanten künftig Zielvorgaben zur stetigen Steigerung der Effizienz erfüllen müssen, indem sie bei ihren Kunden vom

Bundesamt für Energie (BFE) genehmigte Massnahmen durchführen und dafür sogenannte „Weisse Zertifikate“ erhalten. Diese „Weissen Zertifikate“ wären unter den Stromlieferanten handelbar, um die Zielvorgaben zu erreichen.

Solche staatliche Zielvorgaben müssen in einem bereits regulierten System erfolgen, wie es der Netzbetrieb heute und auf absehbare Zukunft ist und bleiben wird. Soll die Einsparung von Strom eine Aufgabe des Netzbetreibers sein, dann sind aus Sicht des Stadtrates und der Werkbetriebe Möglichkeiten zu schaffen, die Energieeffizienz als Geschäftsmodell nutzen zu können.

### *Sparbonus für Netzbetreiber*

Ein solches Modell ist der „Sparbonus für Netzbetreiber“. Dieses setzt auf der Netzebene 7 an (lokales Verteilnetz, Niederspannung) und sieht eine Vergütung an die Netzbetreiber für nicht benötigte Kilowattstunden vor, was einen konkreten, positiven und motivierenden Sparanreiz bietet. Mit einem eingesetzten Franken kann somit das Maximum erreicht werden. Einen Bonus sollen jene Netzbetreiber erhalten, die ein vorgegebenes Mindestsparziel für die Absatzmenge auf der Netzebene 7 übertreffen. Das Mindesteinsparziel wäre anhand unterschiedlicher Indikatoren regelmässig neu zu bestimmen. Wie sie diese Effizienzvorgaben erreichen wollen, soll den Verteilnetzbetreibern überlassen und Teil ihrer unternehmerischen Freiheiten sein. Dadurch erhofft sich der Bund Anreize für einen Wettbewerb und für Innovationen.

Es gilt jedoch grundsätzlich zu bedenken, dass Eingriffe und eine künstliche Steuerung zum Zweck der Energieeffizienzsteigerung einzig bei der Elektrizität nicht zielführend sind. Elektrizität macht nur rund 25% des gesamten Endenergieverbrauches der Schweiz aus. Die Effizienzsteigerungen und entsprechende Anreizsysteme sollten auf allen Energieträgern (Strom, Gas, Wärme, Heizöl, Treibstoffe usw.) angewendet werden. Eine Energielenkungsabgabe auf allen Energieträgern – keine Steuer, sondern eine tatsächliche Lenkungsabgabe mit Rückvergütung an Bevölkerung und Wirtschaft – auf nationaler Ebene wäre ein mögliches Anreizsystem.

Ein nationales Anreizsystem zeichnet sich somit ab, auch wenn die genaue Ausgestaltung derzeit noch offen und in der politischen Diskussion ist. In der gegenwärtigen Situation macht es daher aus der Sicht des Stadtrates keinen Sinn, für die Stadt Frauenfeld eine eigene Lösung auszuarbeiten, die durch die absehbare, nationale Regulierung wahrscheinlich schon bald wieder obsolet würde oder sich allenfalls sogar als systemwidrig bzw. wettbewerbsschädigend für die Werkbetriebe erweisen könnte. Lokale Massnahmen und Anreizsysteme wie diese vom Motionär vorgeschlagen werden, erachtet der Stadtrat zum jetzigen Zeitpunkt daher als nicht angezeigt.

Die Werkbetriebe Frauenfeld wollen sich gemeinsam mit den anderen Swissspower-Stadtwerken jedoch noch stärker in der nationalen Diskussion und Lösungsfindung für ein wirkungsvolles und tragbares Anreizsystem zur Steigerung der Energieeffizienz engagieren. Sie beabsichtigen, eine Analyse der bereits bestehenden Modelle in anderen Ländern und der noch nicht umgesetzten Ideen durchzuführen.

#### *Webbasierte, interaktive Software der Werkbetriebe Frauenfeld*

Auf lokaler Ebene haben die Werkbetriebe bereits vor einiger Zeit ein ehrgeiziges Projekt, das genau in der Stossrichtung des Motionärs liegt, gestartet. Mit dem Projekt Steuerungsautomation und der flächendeckenden Einführung von „Smart Metern“ für Strom, Gas und Wasser und den entsprechenden Begleitmassnahmen wird es den Kunden der Werkbetriebe künftig möglich sein, den eigenen Energiebezug detailliert zu überwachen und Massnahmen zur Senkung des Stromverbrauchs zu ergreifen.

Begleitend zu den obengenannten Massnahmen der Werkbetriebe wird eine webbasierte, interaktive Software eingeführt, die auf einer Kombination aus Verhaltensökonomie und Verhaltenspsychologie basiert. Dieser Ansatz wurde in den letzten drei Jahren in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und der Universität St. Gallen entwickelt. Hierbei wurde auf Basis einer Vielzahl von eigens durchgeführten Versuchen und bereits bestehenden Analysen untersucht, wie Kunden erfolgreich an das Thema Energieeffizienz herangeführt werden können.

Das System wird es den Kunden ermöglichen, den eigenen Energieverbrauch zu überwachen, zu analysieren und zu optimieren. Sie können lernen, effizient mit der Energie umzugehen. Neben diesen „Lerneffekten“, welche die Umwelt und das Portemonnaie schonen, können sie an Wettbewerben teilnehmen und attraktive Preise gewinnen. Durch spezifische und anhand der entsprechenden Verbrauchsdaten individualisierte Anreizsysteme werden Kunden nachweislich zu einem ökologischen Umgang mit der Ressource Energie motiviert. Verschiedene Methoden der Verhaltensökonomie werden dabei zum Tragen kommen. So wird es zum Beispiel möglich sein, den eigenen Stromverbrauch, selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes, mit anderen Kunden der Werkbetriebe vergleichen zu können, die ähnliche Randbedingungen betreffend Haushaltsgrösse, Art der Heizung etc. vorweisen. Liegt der eigene Stromverbrauch über einem entsprechenden Vergleichswert, werden dem Kunden individualisierte Massnahmen vorgeschlagen, mit denen er seinen Energieverbrauch senken kann. Begleitend dazu werden laufend Energiespartipps und Informationen publiziert, um die Kunden nachhaltig zu motivieren und im effizienten Umgang mit der Energie zu unterstützen.

Der Start dieses Systems ist nach einer Testphase noch vor den Sommerferien dieses Jahres geplant. Der Gemeinderat und die Öffentlichkeit werden umfassend informiert werden.

Mit der flächendeckenden Einführung vom „Smart Metern“ in Kombination mit einem interaktiven Webportal werden die Werkbetriebe kundenorientierte, lokale Anreize für die Steigerung der Energieeffizienz schaffen. Der Stadtrat ist der Ansicht, dass mit diesen Begleitmassnahmen zum „Smart Meter-Projekt“ ein wichtiger Beitrag zur Energiewende geschaffen wird und die Interessen der Wirtschaft, des Gewerbes aber auch der Privathaushalte hinsichtlich marktgerechter Preise und Ökologie berücksichtigt werden.

### *Regionale Energiefachstelle*

Die Einführung der webbasierten, interaktiven Software wird von der regionalen Energiefachstelle eng begleitet. In diesem Zusammenhang wird sie auch entsprechende Artikel zum Thema „Energieeffizientes Verhalten“ in den lokalen Medien platzieren. Daneben wird die Energiefachstelle im Rahmen ihrer für die Einwohnerinnen und Einwohner von Frauenfeld kostenlosen Beratungstätigkeit auf energieeffizientes Verhalten hinweisen. Ebenso wird die seit langem bestehende Rubrik „Energie-Spartipps“ in der quartalsweise erscheinenden Einwohnerzeitung *frauenfeld.ch* weitergeführt.

### **Schlussbemerkungen**

Zusammenfassend erachtet der Stadtrat die Steigerung der Energieeffizienz als eine wichtige Aufgabe der Werkbetriebe Frauenfeld und begrüsst die Stossrichtung der Motion. Er kommt jedoch zum Schluss, dass die bevorstehende Regulierung und Einführung nationaler Anreizsysteme zur Wahrung der Gleichbehandlung abzuwarten ist und vorderhand kein lokales Effizienz-Fördermodell über eine Anpassung der Tarifstruktur geschaffen werden soll. Der Stadtrat will einen konstruktiven Diskussionsbeitrag für eine tragfähige nationale Lösung leisten und im Stadtwerkverbund verschiedene Anreiz-Modelle analysieren. Er setzt zudem auf das kurz vor der Einführung stehende interaktive Internetportal der Werkbetriebe, das bewusste und dadurch nachhaltige Verhaltensänderungen im Umgang mit Strom, Gas und Wasser verspricht.

**Antrag**

Aus den dargelegten Gründen beantragt Ihnen der Stadtrat, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, die Motion nicht erheblich zu erklären.

Frauenfeld, 26. Februar 2013

NAMENS DES STADTRATES FRAUENFELD

Der Stadtammann

Der Stadtschreiber

Beilage: Motion

**Motion „Strom-Effizienz belohnen“**

Die Unterzeichneten fordern den Stadtrat auf, sparsame Stromkonsumenten über ein Anreiz-System finanziell zu belohnen. Zu diesem Zweck sollen die Werkbetriebe auf den nächstmöglichen Zeitpunkt eine Anpassung an ihre Tarifstruktur vornehmen.

**Privathaushalte und Firmen sollen durch eine Lenkungs-Abgabe oder ein Bonus-System verstärkt davon profitieren, wenn sie ihren Stromverbrauch im Griff haben und diesen in Eigenverantwortung durch geeignete Massnahmen weiter senken können.** Dazu sind folgende Beispiele möglich (Aufzählung nicht abschliessend):

- a) Variante Stromspar-Fonds: Das Modell wird im Kanton Basel-Stadt bereits seit 1999 erfolgreich angewendet. Über einen kleinen Aufpreis zum Stromtarif wird ein Stromspar-Fonds geüfnet. Jährlich wird der Inhalt des Fonds durch die Anzahl Kunden geteilt und ausbezahlt; der Auszahlungsbetrag ist für alle gleich hoch. Wer wenig Strom verbraucht, hat weniger in den Fonds einbezahlt und hat am Ende folglich mehr Geld auf seinem Konto. Bei Firmenkunden wird zusätzlich die Anzahl der Angestellten bei der Rückverteilung des Fonds berücksichtigt.
- b) Das Bonus-System der Elektrizitätswerke im Vallée de Joux (JU) vergütet jedem Kunden, der gegenüber dem Vorjahr weniger Strom bezieht, pro Kilowattstunde eine Vergütung. Diese ist signifikant höher als deren Bezugskosten, was die Motivation zum Sparen verstärkt.
- c) Im Kanton Schaffhausen wird der Strom ab 1.1.2013 nur noch zu variablen Kosten abgerechnet; der Energie-Grundpreis (exkl. Netz-Grundpreis) wird abgeschafft. Dadurch steigt der Anreiz der Konsumenten, die variablen Kosten möglichst zu ihren Gunsten beeinflussen zu können.

Als zusätzliche, flankierende Massnahme soll die städtische Energieberatungsstelle regelmässig an geeigneter Stelle eine Kolumne „Energiespartipp der Woche / des Monats“ o.ä. publizieren, um den Konsumenten praktische Hinweise für ihr Verhalten im Alltag zu liefern.

**Begründung:**

Gemäss einer aktuellen Studie des WWF verpuffen rund 40% des Stroms in der Schweiz auf unnötige Art und Weise – durch stromfressende Geräte und Maschinen, wegen nachts beleuchteten Bürogebäuden, durch Kaffeemaschinen oder Fernsehgeräte im Standby-Betrieb.

Der preiswerteste und umweltfreundlichste Strom ist derjenige, der gar nicht erst produziert werden muss! Wie die Erfahrungen anhand der aufgeführten Beispiele zeigen, ist mit diesem - auf Freiwilligkeit basierenden - Anreizsystem mittelfristig mindestens eine Stabilisierung, idealerweise auch eine Reduktion des Frauenfelder Stromverbrauchs möglich.

Stefan Leuthold, Grünliberale Partei





Motion „Strom-Effizienz belohnen“

Mitunterzeichner:

Christian Schmid	A. Hill
Frey Markus	M. Frey
Frey Pascal	M. Frey
Hefli Lukas	P. Hefli
Landerer Lisa	L. Landerer
Haurammann Peter	P. Haurammann
Christ Heinrich	H. Christ
MARIO WEBER	M. Weber
KERN SANDRA	S. Kern
Joss Jürg	J. Joss
Buff Eveline	E. Buff
Wildberger Peter	P. Wildberger
Stefan Geiger	S. Geiger
Marty Fredi	F. Marty
Keller Christoph	C. Keller
DIETHEIM BRUNN	B. Dietheim
Matthias Hotz	M. Hotz
Ruth Kern	R. Kern
Hobert Volter	H. Volter